hielt fest und stark wie kein Porzellan in der Welt, aber auch der Krug ist noch ganz und unbeschädigt und erfreut noch immer manches Herz durch den köstlichen Rebensaft, den sein Besitzer in ihn hineingießt, und durch den ehrlichen schlichten Spruch, den der Töpfer, welcher den Krug vor hundert Jahren machte, darauf geschrieben hat.

Zwei Gespräche.

Es war ein heiterer Frühlingsmorgen; ich stand im Dorfe auf dem Kreuzwege, wo das kleine Brückchen rechts gleich in die Schule führt, der größere Fußsteg aber links nach der Königswiese sich fortschlängelt. Da hörte ich, wie zwei Knaben folgendes zueinander sprachen:

Guten Tag, Karl! —

„Guten Tag, Michel!" —

Wo gehst du hin, Karl? —

„In die Schule, Michel!"

Ei was! In der Schule ist's garstig, da muß man lernen, draußen auf der Wiese sollst du einmal sehen, da ist es hübsch! Komm, wir wollen spielen, Karl! —

„Am Abend, Michel! Jetzt geh' ich lernen. Ade!" — —

Meinetwegen, geh du arbeiten, Karl, ich gehe spielen. Ade! — —

Nach zwanzig Jahren stand ich in demselben Dorf an derselben Stelle. Es war ein böser kalter Wintertag. Ein blasser, ärmlich gekleideter Mensch klopfte an der Tür des Schulhauses an. Der Schullehrer, ein rüstiger, stattlicher Mann, öffnete diese. Ich hörte die beiden folgendes sprechen: